Frühlings Erwachen – *Rollentexte*

Die Rollentexte dienen der Einfühlung in Figuren(gruppen) und können eigenen Standbildern, fotografischen Versuchen, szenischen Interpretationen, Schreibaufträgen etc. zugrunde gelegt werden.

Die Schüler

Du bist Schüler eines Gymnasiums in einer Kleinstadt im Jahr 1888. Du gehst in die 8. Klasse (Untertertia) und musst täglich 5-6 Stunden Unterricht über dich ergehen lassen. Unterricht bekommt ihr neben den Realfächern in 4-5 Sprachen (Französisch, Englisch, Griechisch, Latein), Philosophie, Religion, Geometrie, Spracherziehung usw. In deiner Klasse sind 67 Schüler (nur Jungen). Ihr sitzt auf harten Holzbänken in Reihen hintereinander, vorne sitzen die Rangbesten, hinten sitzen die schlechtesten auf der „Eselsbank". Da der Klassenraum nur 60 Schüler fasst, müssen mindestens 7 Schüler sitzenbleiben. Vorne auf einem Podest steht das Katheder, von dem aus die Lehrer unterrichten. Der Unterricht besteht im Wesentlichen darin, dass Fragen gestellt werden, die ihr richtig beantworten müsst. Die Fragen beziehen sich dabei auf das Pensum, das ihr zuhause lernen musstet. Bewertet wird dabei nicht nur die richtige Antwort, sondern auch die der humanistischen Bildung angemessene sprachliche Darstellung. Der Lehrer trägt jeden Fehler, den ihr macht, in ein kleines rotes Buch ein. Damit er euch nicht verwechselt, achtet er auf eine genaue Sitzordnung, die sich an der Leistung orientiert, vorne sitzt der Primus usw. Die Lehrer kennen euch nicht mit Namen, ein privates Gespräch habt ihr nie mit ihnen geführt, sie würden es auch nicht zulassen. Auch im Unterricht geht es nur um den Stoff, über Probleme von euch, und seien es Verständnisprobleme, wird im Unterricht nie gesprochen. Ihr kennt den Lehrer nicht, interessiert euch nur für das rote Büchlein und das Klassenbuch, weil darin eure Fehler, eure Zensuren und euer Rangplatz festgehalten werden.

Die Schule beschäftigt euch nicht nur am Vormittag, sondern vor allem auch nachmittags, weil ihr die Pensen lernen müsst. Eure Eltern verlangen von euch, dass ihr einen anständigen Rangplatz einnehmt und einen guten Abschluss bekommt. Ein Versagen von euch wird von ihnen als Beleidigung gesehen und entsprechend bestraft. So droht man euch, wenn ihr eine schlechte Zensur mit nach Hause bringt, dass man euch von der Schule nehmen und ein Handwerk lernen lassen werde. Das erzeugt bei euch Angst, weil ihr wisst, dass das Armut, Hunger, Schmutz und Elend bedeutet … Auch sonst verlangen die Eltern von euch, dass ihr euch ihnen unterordnet, ihren Anordnungen Folge leistet und ihnen nicht widersprecht. Ihr sollt so sein, wie sie sich das vorstellen. Eigene Bedürfnisse müssen zurückstehen, die hätten sie früher auch nicht haben dürfen. Als Kind habe man zunächst Pflichten, bevor man Rechte beanspruchen könne. Ihr sollt dankbar sein dafür, dass man euch die Ausbildung ermögliche, und habt keinen Anspruch darauf, Forderungen zu stellen.

Vor allem sollt ihr euch an die Regeln von Sitte und Anstand halten. Dazu gehört, dass ihr über körperliche und sexuelle Probleme schweigt und keine dummen Fragen stellt. Obwohl ihr spürt, dass sich bei euch körperlich etwas verändert, dass ihr sexuelle Bedürfnisse habt, Träume euch plagen, dass ihr im Schlaf einen Samenerguss bekommt, wisst ihr nicht genau, was es damit auf sich hat. Alle schweigen sich aus, die Eltern, die Schule, die Bücher und Journale. Natürlich gibt es unter der Hand auch Nacktfotos und pornografische Schriften, aber an die kommen nur wenige ran. Die meisten von euch haben noch nie ein nacktes Mädchen gesehen, keiner hat die Eltern nackend gesehen, wenn ihr auch hin und wieder eigenartige Geräusche aus dem Schlafzimmer hört. Weil ihr nicht fragen dürft, habt ihr bei sexuellen Regungen Schuldgefühle. Deshalb fällt es euch auch schwer, mit anderen Jungen darüber zu sprechen …

Die Schülerinnen

Du bist Schülerin der höheren Mädchenschule einer Kleinstadt im Jahre 1888. Du gehst in die 7. Klasse, musst dabei täglich 5-6 Stunden Unterricht über dich ergehen lassen. Neben den allgemein bildenden Fächern und den Sprachen (Englisch und Französisch) sind die wichtigsten Fächer Religion, Musik, Kochen, Hausarbeit, Literatur und Tanz. In eurer Klasse sind 40 Mädchen, die fast alle aus besseren Elternhäusern stammen. Die Lehrerinnen, die euch unterrichten, achten auf Sauberkeit, Ordnung, ordentliche Kleidung, braves und gesittetes Benehmen. Ihr müsst immer in Gruppen zusammen gehen und sitzen, dürft nicht laufen und nur leise sprechen. Während des Unterrichts wird Fleiß verlangt, aber das ist bei euch selbstverständlich. Ihr sitzt in Bankreihen hintereinander, steht auf, wenn euch das Fräulein aufruft, und antwortet in einfacher Sprache, wobei ihr angehalten werdet, den Blick nach unten zu sen-

ken. Die Lehrerinnen sind euer Vorbild. Ihr lernt gern und fleißig.

Ihr habt nicht so viel Hausaufgaben auf, weil ihr zu Hause im Haushalt helfen müsst und nebenher noch Gesangs- und Klavierunterricht habt. Eure Eltern sorgen dafür, dass ihr anständig und züchtig gekleidet seid, euch im Haushalt nützlich macht und auch hin und wieder bei Bekannten oder auch armen Familien aushelft. Wenn ihr ausgeht, müssen immer Freundinnen oder Erwachsene dabei sein, und auch zur Schule sollt ihr eigentlich nie allein gehen. Ein Kontakt mit Jungen ist euch untersagt, ihr seht sie meistens nur von weitem, nur in Ausnahmefällen dürft ihr mal zu einem Kinderfest, aber nur, wenn sie im Haus von angesehenen Familien stattfinden (z.B. bei Rilows).

Über euren Körper und seine Bedürfnisse wisst ihr genauso wenig wie über die Körper von Männern und das Kinderkriegen. Ihr wisst nur, dass ihr später heiraten werdet und dass man dann Kinder kriegt. Eure Eltern habt ihr nie nackend gesehen, über Sexualität und Kinderkriegen wird nie gesprochen, obwohl ihr spürt, dass das etwas Wichtiges ist. Wie Männer nackend aussehen, wisst ihr nicht, eigentlich habt ihr auch noch nicht darüber nachgedacht, es interessiert euch auch nicht. Irgendwie findet ihr Jungen, zumindest Einzelne, interessant, manchmal träumt ihr auch von ihnen und redet miteinander darüber …
Dass sich der eigene Körper verändert und die Menstruation einsetzt, das findet ihr verwunderlich, aber auch Angst erzeugend. Irgendwie ist das unsauber, krankhaft …

Die Eltern

Ihr lebt in einer Kleinstadt im Jahre 1888, gehört zum Kleinbürgertum, die Männer arbeiten in der Verwaltung oder im kaufmännischen Bereich. Ihr müsst hart arbeiten und euch streng an Sitte und Gesetz halten, damit ihr nicht in schlechten Ruf geratet und eure Stellung in Beruf und Gesellschaft gefährdet. Eure Kinder sollen es besser, zumindest aber so gut wie ihr haben. Deshalb habt ihr sie aufs Gymnasium (Söhne) bzw. auf die höhere Töchterschule geschickt (Töchter). Ihr erwartet, dass die Kinder in der Schule hart arbeiten, gute Leistungen bringen und ein gutes Abschlusszeugnis erhalten; nur so können sie den Beruf ergreifen, den ihr für sie vorgesehen habt (Verwaltungsbeamte, technische Angestellte). Wer etwas werden will, muss etwas leisten und sich anpassen können. Die Kinder sollen dankbar sein, dass ihre Eltern ihnen eine so gute Ausbildung ermöglichen. Scheitern sie in der Schule (oder bleiben sie sitzen), ist das eine Schande für die ganze Familie und eine Missachtung der elterlichen Autorität.

Als Eltern wisst ihr besser als die Kinder, worum es im Leben geht und was für sie gut ist. Kinder haben da nicht mitzureden und mitzuentscheiden. Eigene Bedürfnisse und Interessen können sie verfolgen, wenn sie etwas geworden sind. Jetzt muss gearbeitet werden. Sinnliche und körperliche Bedürfnisse wie Sport, Sexualität, Belustigungen u.A. sind unwichtig, stören die Arbeit und lenken ab. Ihr durftet ihnen auch nicht nachgeben, im Übrigen sind sie unanständig. Nur wenn man darüber spricht und nachdenkt, werden sie wichtig. Deshalb müssen sie verschwiegen werden, dann werden sie auch vergessen. Im Übrigen haben die Kinder dafür noch Zeit, wenn sie verheiratet sind. Wenn die Jungen sich vor der Ehe schon mal „die Hörner abstoßen", habt ihr nichts dagegen, wenn es nicht öffentlich wird: Schließlich müssen sie ja wissen, wie sie später ihre Ehefrauen behandeln sollen. Aber die Mädchen dürfen bis zur Ehe nichts vom Geschlechtlichen erfahren, wollen sie auch nicht, schließlich kennen sie von Natur aus keine sexuellen Bedürfnisse. Sie müssen seelisch und körperlich rein in die Ehe gehen, wo sie vom Mann zum geschlechtlichen Leben und zum Kinderkriegen erweckt werden. Deshalb müssen sie von allem Anzüglichen ferngehalten werden, sollen nicht wissen, wie ein Mann nackt aussieht, wie Kinder gezeugt werden. Sie sollen ihre Pflicht tun und sich für ihre spätere Aufgabe als Hausfrau und Mutter vorbereiten: durch Hausarbeit, aber auch durch eine höhere Bildung (Klavier, Singen, Literatur), mit der sie einen kulturell anspruchsvollen Haushalt führen können.

Die Lehrer

Ihr seid Angestellte eines Gymnasiums in einer Kleinstadt im Jahr 1888. Als Professoren verdient ihr nicht viel Geld, müsst aber täglich 5-6 Stunden in 3-4 Fächern unterrichten. Ihr versteht euch als Fachwissenschaftler. Der Lehrplan ist euch genau vorgegeben, ihr müsst ihn genau einhalten, anderenfalls droht euch die Entlassung. In jeder Klasse sind zwischen 60 und 70 Schüler, das sind mehr Schüler, als der Klassenraum fassen kann: Ihr habt deshalb ein Interesse daran, dass möglichst viele Schüler sitzenbleiben. Damit ihr die Anforderungen des Lehrplans erfüllen könnt, muss der Unterricht sehr diszipliniert ablaufen. Ihr sitzt oben hinter dem Katheder, die Schüler sitzen unten in

Bankreihen hintereinander so geordnet, dass ihr sie alle im Blick habt. Wichtig ist dabei die Rangfolge: In der ersten Reihe sitzt der Primus, daneben folgen die anderen guten Schüler. Je weiter nach hinten die Schüler sitzen, umso schlechter sind ihre Leistungen. Ganz hinten ist die Eselsbank: Da sitzen die Schüler, die sowieso nicht versetzt werden. Jede Woche wird die Rangliste überprüft und eventuell korrigiert. Die Schüler müssen während des Unterrichts die Hände auf den Tisch legen und den Blick nach vorne gewandt halten; wer den Platz verlässt, wird bestraft.

Damit die Stofffülle bewältigt werden kann, wird das Pensum in Teile zerlegt, die die Schüler zu Hause lernen müssen. Im Unterricht wird dann der Stoff abgefragt. Jeder Fehler wird in ein kleines rotes Buch geschrieben. Bewertet wird dabei nicht nur die Beherrschung des Stoffes, sondern die Ausdrucksweise, die gebildet sein muss, und natürlich auch die Disziplin.

Ihr habt euch dabei jeweils ein System erarbeitet. Als Unterscheidungsmerkmale kennt ihr nur die Fehler und die Rangfolge der Schüler, nicht ihre Namen. Ihr habt nie mit Schülern persönlich gesprochen, das interessiert euch auch nicht, würde eher der Autorität schaden. Pädagogische Probleme gibt es nicht und brauchen auch nicht besprochen werden; Konferenzen sind überflüssig und stellen nur eine zusätzliche Belastung dar. Schüler, die durch aufsässiges Verhalten auffallen, haben in der Schule nichts zu suchen: Sie sind unreif oder asozial und müssen relegiert werden.

Aus: Ingo Scheller – Szenische Interpretation: Frank Wedekind: Frühlings Erwachen. Vorschläge, Materialien und Dokumente zum erfahrungsbezogenen Umgang mit Literatur und Alltagsgeschichte(n). Oldenburg: Universität Oldenburg, Zentrum für Pädagogische Berufspraxis 1989, S. 38ff.